

Achsparellität der Kirchen in Calberwisch und Königsmark

Im Rahmen der Untersuchungen zur Grundrißstruktur und zu den Backsteinformaten der Kirche in Calberwisch stieß der Verfasser bei der Suche nach historischen Gründungsdaten in den Standardwerken nur auf Mutmaßungen.

Dehio vermerkt über Calberwisch „wohl um 1164/69“¹ und für Königsmark „angeblich 1164“².

Haetge ist ein wenig auskunftsfreudiger: „Die Kirche [in Calberwisch] ist 1164 oder 1169 erbaut worden (vgl. Bekmann II. Bd. V. T. 7. Kap. S. 22).“³ Über Königsmark lautet seine Mitteilung: „Die Kirche soll 1164 von dem Grafen Heinrich von Osterburg und Altenhausen gleichzeitig mit der Kirche in Calberwisch erbaut worden sein (vgl. Bekmann II. Bd. V. T. 7. Kap. S. 22).“⁴

Offensichtlich hat es in dieser Frage zwischen 1938 und 2002 keine Wissenserweiterung gegeben. Mit den Konsequenzen dieses Kenntnisstandes setzt sich Hellmut Müller auseinander. „Christoph Entzelt schreibt in seiner altmärkischen Chronik (1579), Graf Heinrich v. Osterburg habe die Königsmarker Kirche und die im nahe gelegenen Calberwisch 1164 erbauen lassen. Einen Osterburger Grafen dieses Namens aber hat es wahrscheinlich nicht gegeben. Würde das erwähnte Gründungsjahr stimmen, so wäre die Königsmarker Basilika älter als die in Arendsee und Diesdorf und wohl auch als die Backsteindome in Brandenburg, Lübeck und Ratzeburg und müßte als früheste datierte Filiation der Erstlinge des nordischen Backsteinbaus, Jerichow und Havelberg, gelten, was aus stilistischen Gründen unwahrscheinlich ist. Sie wird vielmehr eine Generation jünger sein.“⁵

Bei der Kirche in Calberwisch handelt es sich um eine dreiteilige Kirche, bestehend aus Feldsteinchor mit geradem Abschluß, Backsteinsaal und eingeschlossenem Westquerturm, der außen mit Backsteinen und innen mit Feldsteinen aufgemauert ist. In Königsmark hingegen haben wir eine Langhausbasilika aus Backsteinen vor uns, die ihre Seitenschiffe vermutlich schon im 17. Jh. verloren hat.

In den nun folgenden Überlegungen setzen wir voraus, daß die Achsen romanischer Kirchen generell nach der aufgehenden Sonne (Christussymbol) ausgerichtet worden sind, um das Gotteshaus symbolisch mit dem Himmel zu verbinden. Die Forschungen Erwin Reidingers (<http://erwinreidinger.heumat.eu>) und des Verfassers lassen Zweifel hieran gegen Null streben.

Auffallend ist, daß alle Zitate in Anlehnung an Entzelt von dem Jahr 1164 sprechen und bezüglich Königsmark hervorgehoben wird, daß beide Kirchen »gleichzeitig« errichtet wurden.



Abb. 1: Langhausbasilika in Königsmark. SO-Ansicht. (Foto: Verfasser, 2003)



od-Nr. 36 www.ndrom.de
obiter dictum 11/2012

Verfasser: Hans-Peter Bodenstern

»Gleichzeitig« errichtet würde im Idealfall »gleichzeitig« gegründet heißen und dieses wiederum, wenn auch nicht zwingend, Achsorientierungen an ein und demselben Tag für denkbar erscheinen lassen.

Die denkbare Achsparellität beider Gotteshäuser läßt sich tatsächlich nachweisen. Für die Saalachse in Calberwisch gilt $A(\text{Sa}_) = 272.25^\circ$ und für die Langhausbasilika in Königsmark $A(\text{Lh}_) = 272.50^\circ$. Dem Ostpunkt ist hierbei der Winkel $A(\text{Ost}) = 270^\circ$ und dem Südpunkt der Winkel $A(\text{Süd}) = 0^\circ$ zugeordnet (A kommt von Azimut). Der Richtungsdifferenz von $1/4^\circ$, die noch im Fehlerintervall der Messungen liegt, entspricht 8 Stunden Zeitunterschied.

Halten wir uns an das Jahr 1164, so ging die Sonne am 11. März, einem Mittwoch, und am 20. September, einem Sonntag, in dem Horizontpunkt auf, auf den die beiden Kirchenachsen zeigen. Da Sonntage – und keine gewöhnlichen Wochentage – übliche Orientierungstage waren, kommt als Termin für den Beginn des jeweiligen Kirchenbaus der 20. September 1164 in Frage. Auf diese Weise erfährt die »gleichzeitige« Gründung der Kirchen in Calberwisch und Königsmark ihre astronomische Bestätigung.⁶ Einen Tag später fand das Fest zum Gedenken an den heiligen Matthäus (Apostel und Evangelist) statt.

Wie aber begegnen wir den stilistisch und bauhistorisch begründeten Zweifeln H. Müllers am Gründungsjahr 1164, was die Basilika in Königsmark anbetrifft. Die fraglichen Zweifel erübrigen sich, wenn wir davon ausgehen, daß es sich 1164 um den Vorgängerbau der heutigen romanischen Basilika gehandelt hat. Gibt es hierfür Hinweise, und welches Bild können wir uns vom Vorgängerbau machen?

Zwei Dinge fallen am Grundriß der Königsmarker Basilika auf (s. Abb. 3).

- Die Arkadenpfeiler stehen auf Linien des Grundrißrasters.
- Der Westturm paßt nicht ins Grundrißkonzept der Basilika.

Mit der ersten Auffälligkeit nimmt die Basilika im Vergleich zu denen in Beuster, Krevese, Sandau und Schönhausen eine Sonderstellung ein. Bei diesen stehen die Arkadenpfeiler auf einem eigenen, engeren Maßraster. Insofern erscheint das Grundriß-Maßkonzept in Königsmark stark vereinfacht. Wie ist das zu erklären?

Betrachten wir das Langhaus für sich, so steht dieser Gebäudeteil in einem Grundrechteck (rot durchgezogen) mit dem Seitenverhältnis 5:2 bezüglich des gemeinsamen Maßes 12 pes.el (ein Eltenfuß = 0.323 m).



Abb. 2: Kirche in Calberwisch. NO-Ansicht. (Foto: Verf., 2012)

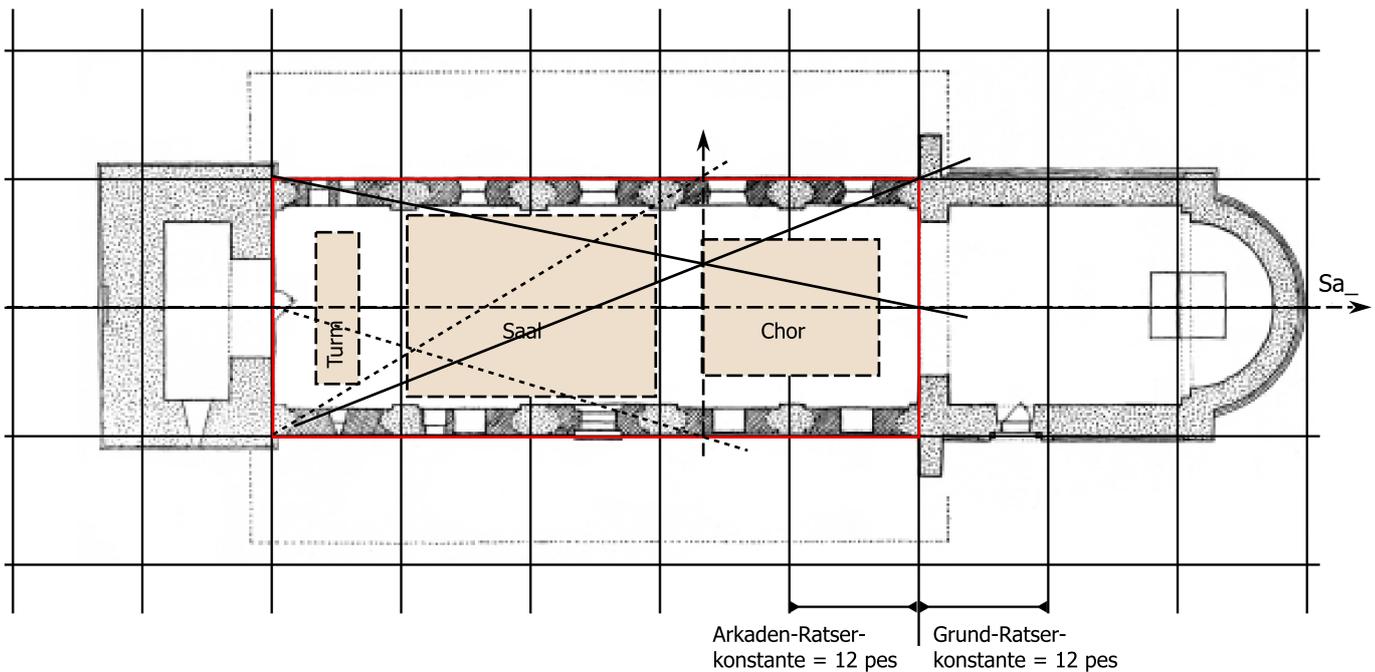


Abb. 3: Grundriß der Königsmarker Basilika. Ratserkonstante (Quadratseite) = 12 pes.el. Innerhalb des roten Grundrechtecks eine mögliche Gliederung des Vorgängerbau. Gestrichelt berandet und farbig ausgefüllt die Grundflächen der Innenräume Chor, Saal und Turm. Diese Aufteilung entspricht von den Längenverhältnissen her der in Calberwisch.

Dieses ist die klassische Parameterausstattung einer romanischen Dorfkirche in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel. Offensichtlich ist diese Rasterung für die spätere Basilika beibehalten worden. Für deren Chor und Apsis wurden nach Osten hin lediglich 3 mal 2 Quadrate des vorhandenen Rasters angefügt. Im übrigen paßten die Arkaden zu fünf Bögen gerade auf die alte Grundrißgliederung. Ein neuer Westturm – der Vorgängerbau war vollständig abgetragen worden – stand zunächst nicht in der Planung. Er wurde später »konzeptfrei« hinzugestellt.

Der 1164 in Angriff genommene Kirchenbau hatte demnach die Abmessungen des Langhauses der Basilika und befaß die Länge

$$5 \cdot 12 \text{ pes.el} = 60 \text{ pes.el} = 60 \cdot 0.323 \text{ m} = 19.38 \text{ m}$$

und die Breite

$$2 \cdot 12 \text{ pes.el} = 24 \text{ pes.el} = 24 \cdot 0.323 \text{ m} = 7.75 \text{ m.}$$

Die zur gleichen Zeit in Calberwisch begonnene Kirche steht in einem 9:4-Grundrechteck mit dem gemeinsamen Maß 8 pes (römisch). Hieraus ergeben sich die Länge

$$9 \cdot 8 \text{ pes.rö} = 72 \text{ pes.rö} = 72 \cdot 0.296 \text{ m} = 21.31 \text{ m}$$

und die Breite

$$4 \cdot 8 \text{ pes.rö} = 32 \text{ pes.rö} = 32 \cdot 0.296 \text{ m} = 9.47 \text{ m.}$$

Hinsichtlich des Maßverhältnisses und der Maßeinheit können beide Kirchen kaum unterschiedlicher gewesen sein. 5:2 folgt aus einem arithmetischen Begriffssystem (Fibonacci-Folge) und 9:4 aus einem musiktheoretischen (Pythagoräische Intervalle). Der Hochelten-Fuß (0.323 m) fand am Niederrhein Verwendung. Der römische Fuß (0.296 m) entstammt einem größeren Verbreitungsgebiet. Folglich waren unter demselben Bauherrn, dem Grafen von Osterburg, in diesem Falle nicht dieselben Werkmeister bzw. Bautrupps tätig, was wiederum für »Gleichzeitigkeit« spricht.

Dem aktuellen Wissensstand nach ist davon auszugehen, daß 1164 in Osterburg Graf Werner III. von Veltheim das Sagen hatte. Der Name »Heinrich« dürfte in dem Zusammenhang ein Irrtum Entzels oder ein Übertragungsfehler von unbekannter Hand sein.

Was die Backsteinfabrikation anbetrifft, so gehören die Kirche in Calberwisch und die Basilika in Königsmark verschiedenen Entwicklungsstufen an. Ein Vergleich der Formate der verbauten Steine lehrt, daß die in Calberwisch aus der frühen Herstellungsphase stammen, die in Königsmark aus der späten. Zwar haben beide dasselbe Kantenformat 9:4:3, was einen Vergleich erst ermöglicht, doch unterscheiden sich die Steine im Backsteinparameter⁷ deutlich. So sind die Backsteine in Calberwisch auf der Nord- und Ostseite des Saales 4.7 cm länger, 2.1 cm breiter und 1.6 cm höher als bei der Basilika in Königsmark. Im Verlaufe der romanischen Epoche wurden die Backsteine, einfach gesagt, immer kleiner, was in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel zu beobachten ist.

Für ein relativ spät und zügig errichtetes romanisches Kirchenbauwerk spricht ferner, daß die Backsteine in Königsmark sehr einheitlich sind und außer dem 9:4:3-Format kein anderes vorkommt. An der Kirche in Calberwisch hingegen trifft dies beides nicht zu.

¹ Dehio, Georg (2002), Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Sachsen-Anhalt I Regierungsbezirk Magdeburg, München – Berlin, S. 148.

² Dehio 2002, a. a. O., S. 493.

³ Haetge, Ernst (1938), Die Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. Der Kreis Osterburg, Burg b. M., S. 72

⁴ Haetge 1938, a. a. O., S. 173.

⁵ Müller, Hellmut (1994), Straße der Romanik im Kreis Osterburg – Ein Vorschlag (unveröffentlichtes Manuskript), Coburg, S. 32.

⁶ Bodenstern, Hans-Peter (2011), Datierung der Achsorientierung. Methode – Software – Beispiele, Seehausen (Altmark).

⁷ Bodenstern, Hans-Peter (2008), Backsteinstatistik – Studie I, Seehausen (Altmark).